

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

wurde. Zur peinlichen Befragung kam es zwar nicht, aber die Marterinstrumente wurden der Beschuldigten vorgezeigt, um sie zu einem Geständnis zu bewegen. Kepler reiste in die Heimat und mit dem ganzen Gewicht seiner Rede und seines Ansehens als kaiserlicher Mathematiker gelang es ihm endlich, die Freisprechung zu erwirken. Franz Proschko hat in seinem Romane „Ein Hexenprozeß (Katharina Kepler) Wien 1866“, das ganze Gerichtsverfahren geschildert.

Es ist erstaunlich, daß Kepler während seines Linzer Aufenthaltes, der alljährlich durch weite Reisen wochenlang unterbrochen wurde, inmitten dieser Sorgen und Kämpfe noch die Sammlung zu großen Werken fand, zu einer Darstellung der kopernikanischen Astronomie, die ein gewiegter Kenner um 1900 als ein auch heute noch vorzüglich verwendbares Lehrbuch der Astronomie bezeichnete, sowie zu seinem großangelegten Werke über die Weltharmonie; das 1619 bei Johannes Plank in Linz gedruckte Werk zeigt am schönsten die Eigenart seines Verfassers. Uralte Ideen des Pythagoras und Platon gewinnen neues Leben, das Buch will die ganze Natur umspannen vom weltenfernen Stern bis zur Frucht im Mutterleibe, es ist eine volle Vergeistigung der Natur. So erfüllt ist Kepler von diesem Gedanken, daß er in Verzückung ausruft: „Jetzt darf ich mich heiliger Begeisterung überlassen. Ja, ich habe die goldenen Gefäße der Ägypter gestohlen, um meinem Gotte aus ihnen ein Heiligtum zu errichten. Hier werfe ich den Würfel und schreibe ein Buch, sei es für die Gegenwart oder für die Nachwelt — mir gilt es gleich. Möge es seinen Leser in hundert Jahren erwarten. Hat doch Gott selbst seinen Entzifferer durch sechstausend Jahre erwartet.“ Das Werk sucht nicht Ursachen, sondern Zwecke, es fragt, warum sind die Bahnen der Planeten mit ihren Unterschieden gerade so gebaut, und es kommt zu dem Schluß, daß alles in der Welt auf Ebenmaß und Harmonie gegründet und die Tonleiter am Himmel vorgebildet ist. In den Planetenbahnen sind gewissermaßen Saiten gespannt, deren Ton durch die jeweilige Geschwindigkeit des Wandelsternes bedingt ist. Oft treten Drei- und Vierklänge auf, wenn aber sechs Planeten zusammenstimmen, „dann ertönt die große Weltorgel, ein Ereignis, das sich in unendlich lange Zeiträume verhüllt und sogar den Anfang aller Zeiten festzulegen scheint, von dem das Lebensalter der Welt anhebt“. Daß dieser sechsfache Zusammenklang nur ein einzigesmal hat statthaben können, ist für Kepler zweifellos als Wahrzeichen der Schöpfung anzunehmen. Otto Bryk hat in seinem Buche, „Johann Kepler, Die Zusammenklänge der Welten“, Jena 1918, durch eine wunderbare Übersetzung den Inhalt allgemein zugänglich gemacht.